



## 10. UND 11. JAHRHUNDERT



Die Synagoge (gebaut 1034) in Worms war Mittelpunkt des jüdischen Viertels. Die Synagoge wurde mehrfach beschädigt, während der Kreuzzüge (1096 und 1116), während der Pest (1349) und während des sog. Fettmilchaufstands (1614).  
Fotos Synagoge, Mikwe und Friedhof von Worms 1989 Bernhard Gelderblom

# Die Blütezeit im 10. und 11. Jahrhundert Die Kreuzzüge (11.-13. Jahrhundert) und ihre Folgen

**D**ie Anfänge des jüdischen Lebens auf dem Gebiet des späteren Deutschland gehen auf die Zeit des römischen Reiches zurück. Laut einer Verordnung des Kaisers Konstantin aus dem Jahre 321 besaßen die Juden der Stadt Köln das römische Bürgerrecht und waren sozial und kulturell integriert.

Juden und Christen lebten lange Zeit friedlich zusammen.

### Die Blütezeit jüdischen Lebens in Deutschland im 10. und 11. Jahrhundert

Eigentlich hatte das „Heilige römische Reich deutscher Nation“ innerhalb seiner fest gefügten, rein christlichen Gesellschaft gar keinen Platz für die Juden. Sie lebten außerhalb der aus Geistlichen, Edelleuten, Bürgern und Bauern bestehenden Ständegesellschaft. Weil sie keine Christen waren, waren ihnen nahezu alle Berufe, die es im Mittelalter gab, verschlossen. So blieben Juden allein Handels- und Geldgeschäfte.

Juden standen unter dem besonderen Schutz der weltlichen Herrscher, weil diese sie wegen ihrer weitreichenden Handelsbeziehungen brauchten. Diesen Schutz ließen sich die weltlichen Herrscher allerdings teuer bezahlen.

Jüdische Gemeinden waren klein. Es gab sie vor allem in den größeren Städten entlang des Rheins. Abgesonderte jüdische Viertel entstanden erst später.

Die christliche Kirche drang auf eine stärkere Abgrenzung von den Juden. Aber noch hatte sie damit keinen Erfolg. Die kleine Minderheit der Juden lebte weitgehend ungestört in der christlich geprägten Umwelt.

### Die Kreuzzüge und die Folgen

Die Wende im bis dahin weitgehend friedlichen Zusammenleben von Christen und Juden brachten die Kreuzzüge. Den Anlass bildete das Vordringen des Islam nach Jerusalem. Die Kirche rief zum Kampf gegen die „Ungläubigen“ auf. Schon bald aber gerieten die „Ungläubigen“ im eigenen Land in den Blickpunkt:

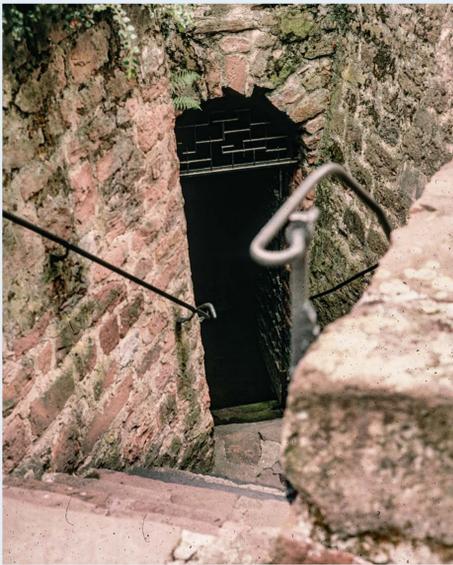
„Die Juden waren es, die unseren lieben Herrn Jesus getötet haben.“

Während der sieben Kreuzzüge zwischen 1096 und 1270 kam es immer wieder zu mörderischen Pogromen, bei denen zahlreiche Gemeinden vernichtet wurden.



Die Plünderung der Judengasse in Frankfurt während des Fettmilchaufstands am 22. August 1614  
Die Verfolgung der Juden setzte sich in der frühen Neuzeit fort. Die Darstellung zeigt, dass die Gewalt gegen Juden häufig wirtschaftliche Gründe hatte. Im Vordergrund ist ein mit dem Gelben Fleck gekennzeichnete Jude zu sehen, der sich verteidigt.  
Quelle: Gottfried, Historische Chroniken ..., 1633, nach Gay, Juden in Deutschland, S. 71

Mit der Mordwelle der Kreuzzüge war die Basis für ein Zusammenleben von Juden und Christen in Mitteleuropa auf lange Sicht zerstört. Die unheilvolle Verknüpfung von religiösen, sozialen und wirtschaftlichen Motiven der Judenfeindschaft bildete das Grundmuster für Verfolgungen bis in die Neuzeit.



Abgang zur Mikwe (= rituelles Frauenbad) in Worms



Jüdischer Friedhof in Worms



Darstellung eines „Schutzjuden“ (links mit spitzem Hut) im Sachsenspiegel (um 1220)

Juden standen wie Mönche, Geistliche und Frauen unter dem Schutz des weltlichen Herrschers (rechts), der auf die Friedenslitze zeigt.

Quelle: Aus der Heidelberger Bilderhandschrift des Sachsenspiegels, nach Marx, Juden in Niedersachsen, S. 16



Jüdischer Friedhof, Worms